



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
Verwaltung:
 Hermannstadt, Sellmanns-
 gasse 21.
 Postfach Nr. 1306.
 Fernsprecher:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.
Bezugspreis
 Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postverendung:
 Hermannstadt:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 Viertelj. 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer der
 Hauptstelle
 Keltauergasse 23 jedes
 Zeitungsverleiher
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Petitzeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechendes
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13215

Hermannstadt, Sonnabend 31. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Russischer Generalstabsbericht.

Budapest, 30. März. Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:
 Im Karstgebiet war die Artillerietätigkeit auf dem Schauplatze unserer letzten Unternehmungen sehr lebhaft. Roverete und Arco standen gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde das bürgerliche Krankenhaus getroffen.

(Aus dem ungarischen rüstungsber.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 30. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Artoisfront gab es lebhaften Artilleriekampf. Westlich von Neuville und Baast griffen kanadische Regimenter im Verlauf der Nacht viermal unsere Stellungen an. Immer schlugen wir sie sehr verlustreich zurück. Einige Gefangene blieben in unseren Händen. Beiderseits der Straße Perennes—Jins wichen unsere Sicherungstruppen nach gegen größere englische Kräfte ausgefochtenen Kämpfen auf die Linie Royatcourt—Sorel aus. Nordöstlich von Soissons versuchten französische Regimenter vergeblich bei Neuville und Margival Raum zu gewinnen. Unsere Wachen schlugen sie verlustreich zurück. Annäherungen zwischen Sapiqueul und La Neuville, zu beiden Seiten des Aisne-Marne-Kanals, deuteten auf einen sich vorbereitenden Angriff. Unsere Batterien ließen ihn sich nicht entwickeln. In der Champagne beschossen wir französische Truppen, die zum Angriff bereit standen, ebenfalls wirksam. Im Buchwalde (längs der Lothringischen Front) brachten unsere Sturmtruppen aus den feindlichen Gräben 13 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Dünaburg wurde der Angriff mehrerer Bataillone vereitelt.

Heeresfront des Erzherzogs Josef und Mackensen: Kein Ereignis von Belang.

Mazedonische Front: Unsere Erkundungstruppen erbeuteten bei Gelegenheit ihres auf die französischen Gräben gerichteten Vorstoßes zwischen dem Schrida- und dem Prespasee mehrere Schnellfeuergeschütze und große Munitionsvorräte.

v. Ludendorff.

(Aus dem ungarischen rüstungsber.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Ein Streifzug deutscher Seestreitkräfte.

Berlin, 31. März. Der Chef des Marinestabes meldet: In der Nacht auf den 29. d. M. haben Teile unserer Seestreitkräfte das Sperrgebiet vor der Südküste Englands abgefreit. Außer dem bewaffneten englischen Dampfer „Mascoite“, 1097 Bruttotonnen, der acht Seemeilen östlich von Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefire verjagt wurde, sind weder feindliche Streitkräfte noch Schiffe des Handelsverkehrs gesichtet worden. Sieben Mann der Besatzung des Dampfers „Mascoite“ wurden gefangen genommen.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 31. März. An neuen U-Bootserfolgen kommen nach Meldungen zurückgekehrter

U-Boote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90.000 Bruttoregister-tonnen und zwar 24 englische, 3 französische und 13 norwegische Schiffe, ein portugiesisches, ein holländisches, ein dänisches Schiff, ferner sieben Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließ, darunter ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen.

Ein Friedensvorschlag des Grafen Czernin.

Wien, 31. März. Der Minister des Aeußern, Graf Czernin, gewährte dem Chefredakteur des „Fremdenblattes“ eine Unterredung über die politische Lage. Er sagte unter anderem: Wenn der Regimewechsel in Rußland dahinführt, daß die gequälten Völker des russischen Reiches einsehen, daß die Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist, so können sie, ebenso wie die Entente, jeden Tag einen ehrenvollen Frieden schließen. Wir sind nicht zu vernichten, wollen aber auch nicht vernichten. Unsere Fronten sind stärker als je, unsere Wirtschaftslage gesichert. Wir können und werden durchhalten. Der Zusammentritt einer Konferenz aller Kriegführenden ist die einzige Möglichkeit, zu einem allgemeinen Ende zu kommen. Diejenigen, die es wollen, können ja den Kampf während der Konferenz auch fortsetzen. Alle internationalen Verträge sind zerrissen. Es ist unmöglich, einzelne dieser Fragen herausgerissen zu lösen. Er weist die Friedenskonferenz, daß eine Einigung unmöglich, so geht der gar nicht unterbrochene Krieg weiter. Auf die Frage, ob der Rahmen unserer Bedingungen verkündet werden könnte, antwortete Czernin: Ich habe bereits erklärt, daß wir einen uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg führen, dessen Zweck die gesicherte, freie ungestörte Entwicklung der Monarchie ist. Bürgschaften für unseren Bestand und unsere Existenzmöglichkeit müssen wir erhalten. Sowie unsere Gegner ihre unerfüllbaren Ideen, uns zu zerschmettern, fallen lassen und bereit sind über einen für sie und uns ehrenvollen Frieden zu verhandeln, steht den Verhandlungen nichts mehr im Wege.

Sitzung des ungarischen Reichstages.

Budapest, 31. März. Im Abgeordnetenhaus unterbreitete die Opposition gestern einen mit den Unterschriften aller oppositionellen Abgeordneter versehenen Antrag, wonach wir nicht gegen das russische Volk, sondern gegen den russischen Absolutismus Krieg führten. (?) Wir wünschen, heißt es im Antrag, daß das russische Volk im Genuße aller verfassungsmäßigen Freiheiten bleibe. Wir verwahren uns gegen die tendenziöse ausländische Annahme, als ob die Waffen des für die eigene Freiheit kämpfenden ungarischen Volkes irgendwie dazu verwendet werden könnten, daß in Rußland die Willkürherrschaft wieder hergestellt werde.

In der Reihe der Interpellationen interpellierte Matta (Unabhängigkeitspartei) über die Enthebungen. Landesverteidigungsminister Szurmay nannte in seiner Antwort die Enthebungen ein notwendiges Uebel. Es ganz abzuschaffen, ist unmöglich, denn der Krieg wird auch im Hinterland geführt. Es muß also eine gewisse Zahl von Kämpfern auch dort zurückgelassen werden. Beide Interessensphären müssen berücksichtigt werden. Redners Ideal ist, daß jeder mit gesundem Körper in der ersten Kampf-

linie stehe. Dieser Grundsatz könne jedoch nicht ausnahmslos durchgeführt werden, denn es gebe gewisse Arbeiten, die an fachkundige Personen gebunden sind. So seien für die Bewirtschaftung des Bodens verlässliche Hände nötig, auch wenn sie fronttauglich sind. Jeder einzelne Fall muß also gesondert beurteilt werden. Die verspätete Erledigung ist zumeist auf verspätete Einreichung oder Verkehrshindernisse zurückzuführen. Die Enthebung von an der Front befindlichen Personen könne aus militärischen Rücksichten kaum durchgeführt werden.

Politische und Kriegsübersicht

Der U-Bootkrieg. Im Budgetausschusse des deutschen Reichstages machte Staatssekretär Capelle vertrauliche Mitteilungen über den Unterseebootkrieg, woraus deutlich hervorging, daß sich alle Erwartungen bisher in vollstem Umfange erfüllten. Die Angaben der feindlichen und auch neutralen Blätter über die Vernichtung zahlreicher Unterseeboote seien erfunden. Der Frontzuwachs an Unterseebooten übertraffe bei weitem die Verluste. Auch der Monat März hat sich sehr gut eingelassen, obgleich bereits jetzt überall im Sperrgebiet ein fühlbarer Rückgang der Schifffahrt eintrat und die Unterseeboote sehr viel weniger Schiffe antreffen. In der Marine sei alles davon durchdrungen, daß die Aufgabe bis zum siegreichen Ende durchgeführt werde.

Deutschland und Amerika. Ein Washingtoner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ vom 25. März berichtet u. a.: Die Abgeordneten, die nach Berührung mit ihren Wählern dem Kriege mehr denn je abgeneigt sind, kehren zurück. Gleich der Beginn der Tagung des Kongresses wird ein großes Hindernis für schnelles Handeln bringen, da beide Parteien genötigt sind, den bitteren Kampf um die Führerschaft im Abgeordnetenhaus auszusechten, wodurch das parlamentarische Geschäft selbst wochenlang unmöglich gemacht wird. Die Friedensfreunde sind sehr rege. Die Wallstreet (Geschäftsviertel von Newyork) zeigt nicht die erwartete Begeisterung. Die Angebote von Kriegsmaterial an die Regierung zu niedrigen Preisen haben die Hoffnung auf eine Spekulation verringert und hatten eine ernüchternde Wirkung. Das Telegramm führt einen Artikel der „Evening Post“ an, der von einem unnatürlichen Haß gegen Deutschland spricht.

Die russische Revolution. Der Stockholmer Berichterstatler der „N. Fr. Pr.“ hat mehrere schwedische Gelehrte und Staatsmänner nach ihrer Meinung über die russische Revolution befragt. Sehr wichtig erscheint uns die Aeußerung des Politikers und Universitätsprofessors Dr. Rudolf Kjellén, des bekannten Verfassers der ausgezeichneten Bücher „Die Großmächte der Gegenwart“ und „Die politischen Probleme des Weltkrieges“. Er sagte: „Die Revolution ist der Anfang und kein Ende. Kein Mensch weiß, wie das Ende sein soll. Ich begnüge mich mit zwei Bemerkungen: 1. Ueber die Verfassungsfrage: Die ganze Weltgeschichte zeigt, daß ein Riesenreich wie Rußland nur nach zwei Methoden zusammengehalten und regiert werden kann: die eine ist der Cäsarismus, die andere der Föderalismus. Eine Republik ohne Föderalismus steuert geradewegs hin zur Anarchie nach allen historischen Erfahrungen. Eine parlamentarische Monarchie von einer geographischen Ausdehnung, wie es das Zarenreich ist, ist unmög-

lich als Zusammenhaltungsproblem über sein Vermögen. 2. Unter allen Umständen muß die Revolution eine Schwächung von Rußlands militärischer Kraft mit sich führen. Man kann nicht gleichzeitig nach innen eine große Revolution und nach außen einen großen Krieg mit ungeschwächten Kräften führen. Die Revolution belastet ja die Regierung mit einer neuen ungeheuren Aufgabe der Zusammenhaltung und da kann nicht dieselbe Kraft ungeschwächt zur Kriegsführung übergehen. Wenn man dazu den Einfluß in Betracht zieht, den die ungeheuren friedliebenden Arbeiter- und Bauernmassen ausüben, so kann ich nicht umhin, diese Ereignisse in Rußland als ein Zeichen eines sich nähernden Friedens zu betrachten. Ich sehe auch eine Reflexwirkung in dieser Richtung in dem gerade stattgefundenen Kabinettswechsel in Paris, der sicherlich nicht erfolgt wäre, wenn man in Frankreich die Revolution als eine Stärkung der russischen militärischen Kräfte angesehen hätte." — „Herr Professor, wer wird siegen. Miljukow oder Tschcheidt?“ fragte der Berichterstatter. „In allen Revolutionen siegt die Linke! Es ist dies der reguläre Pendelschlag, dann muß sie eine Welle der Reaktion auslösen. Vielleicht noch während des Krieges, aber kommen muß die Reaktion.“

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stockholm: Die Spannung zwischen den beiden Petersburger Regierungen besteht weiter. Die Macht über die Eisenbahnen, die Post- und Telegraphenämter nach den Fronten und im Innern Rußlands liegt in den Händen der sozialistischen Arbeitergruppe. Diese benützt jede Gelegenheit, um durch Sendlinge oder durch die Massenverbreitung von Propagandaschriften ihre Ideen bei den Bauern, Arbeitern und Soldaten bekannt zu machen. Auf diese Sachlage soll der Beschluß der Revolutionsregierung zurückzuführen sein, die künftige Nationalversammlung nicht nach Moskau, sondern nach Petersburg einzuberufen.

Die Friedensneigung in Rußland nimmt unverkennbar zu. Den Kriegsheißbättern ist das Handwerk gelegt worden. Sie sind gewarnt worden, ihre Kriegspropaganda fortzusetzen, weil sie sonst verboten würden. Sehr bezeichnend ist ein Aufsatz des „Dien“, des Organs Miljukows, in dem es heißt, das befreite russische Volk könne keinen beschämenden Frieden eingehen und müsse den Krieg fortsetzen, wenn auch mit verändertem Ziel. Das Gerücht von der Vernichtung des preussischen Militarismus müsse endlich einmal verstummen. Es genüge für Rußland ehrenvolle Friedensbedingungen zu erreichen. Auch der Hungerkrieg dürfe nicht fortgesetzt werden. Wir wollen einen Frieden, der uns die Möglichkeit zur inneren Entwicklung und zum Genuß der Vorteile gibt, die uns die Revolution gebracht hat. Das sind unsere Kriegsziele. Sie müssen nun dem deutschen Volke mitgeteilt werden.

Die Kämpfe an der Westfront. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet von der Westfront, daß die militärische Instandsetzung des von den Deutschen geräumten Gebietes mindestens zwei Millionen Mann kosten wird.

Ein Londoner Telegramm des Secolo meldet, die Lage der zurückgehenden Deutschen bessere sich fortgesetzt, weil sie ihrer zahlreichen schweren Artillerie näher kommen, während die Franzosen und Engländer bis jetzt nur leichtere Artillerie hätten nachziehen können.

Der Krieg gegen Rußland. Englische Militärschriftsteller betonen die Wahrscheinlichkeit, daß ein deutscher Vorstoß gegen Rußland nicht gegen den Sektor von Petersburg, sondern im Süden erfolgen werde. Sie drücken die Ansicht aus, daß eine Offensive im Norden, bei der die Hauptstadt bedroht sein würde, sofort den Zusammenschluß aller Parteien zur Folge haben werde, während ein Angriff im Süden für die Zentralmächte von Vorteil wäre, insofern, als die gegenwärtigen, immerhin noch ungeordneten Verhältnisse in Petersburg fortbauern und zu einer noch erheblicheren Schwächung der Widerstandskraft des ganzen Landes beitragen würden.

Bismarck als Erzieher.

(Zu Bismarcks Geburtstag, 1. April.)

Im Jahre 1901 gab der bekannte Schriftsteller und Chefredakteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Dr. Paul Liman ein Buch heraus: „Fürst Bismarck nach seiner

Entlassung“. Es ist lehrreich, auch jetzt in diesem Buch zu lesen.

„Ein Bild von bezwingendem Zauber tat sich jetzt vor den Augen des deutschen Volkes auf. Er, ein einzelner Mann, der die Ungnade seines Kaisers trug, der geächtet und gebannt war von seinen Standesgenossen, stand einsam und stolz und festwurzelnd auf dem Erdboden, das Schwert in der Faust und wenn er es erhob, so sank einer der Gegner zu Boden. Ein Heldentum, wie es jene Tage kannten, hatte die Welt noch nicht gesehen. . . . In diesen acht Jahren (sein Rücktritt erfolgte 1890) wurde er der Weiseste der Welt und der Erzieher der Deutschen, der Erzieher zur Pflicht.“

Denn Bismarck war nicht nur der große Staatsmann, der mit Blut und Eisen den deutschen Traum von Jahrhunderten erfüllte und des Deutschen Reiches nationale Einheit schmiedete, sondern er besaß auch die Universalität des Genies, der die großen Zusammenhänge des Lebens erkannte und den Prophetenblick für die Zukunft seines Volkes besaß. In den langen, einsamen Jahren der Trennung von Kaiser und Amt hat er nicht aufgehört, aus dem Goldschacht seiner Erfahrungen das deutsche Volk zu beschenken und zu allen wichtigen Fragen seine schwerwiegende Stimme zu erheben. So tritt neben den Kämpfer der Konfliktzeit und den Königsmacher von Versailles der Alte vom Sackfenwald als der Eckhard mit den blickenden Augen und als der große Warner. Und die wunderbare Einheit Deutschlands, das festgeschlossene Zusammenhalten aller deutschen Stämme und Stände im heutigen Weltkrieg kann wohl zum großen Teile als die Frucht jenes Bismarcks angesehen werden, der in der letzten Zeit seines Lebens in heißer Liebe zu seinem Lande bestrebt war, sein Volk auch innerlich zusammenzuschweißen.

Es sei darum erlaubt, einige denkwürdige Aussprüche und Ansichten des großen Mannes hier anzuführen, die auch heute noch Bedeutung und Aktualität besitzen:

„Der Staatsmann kann nie selber etwas schaffen, er kann nur abwarten und lauschen, bis er den Schritt Gottes durch die Ereignisse hassen hört; dann vorzuspringen und den Zipfel seines Mantels zu fassen, das ist alles. . . . Man kann die Geschichte überhaupt nicht machen, aber man kann immer aus ihr lernen, wie man das politische Leben eines großen Volkes seiner Entwicklung und seiner historischen Bedeutung entsprechend zu leiten hat. . . . Ich bin von früh auf Jäger und Fischer gewesen und das Abwarten des rechten Moments habe ich auf die Politik übertragen.“

„Wenn die Deutschen unter sich zusammenhalten, dann ist das ein Körper von so starker Eisen- und Muskelkraft, daß er, von mehreren Seiten angegriffen, sich doch seiner Feinde wird erwehren können, solange er, wie wir ja in germanischer Ruhe und Zurückhaltung doch immer gestimmt sind, sich nur seiner Unabhängigkeit erwehren will, sich defensiv erhält. Aggressive Kriege, ehrgeizige Kriege, Eroberungskriege, werden wir ja niemals führen. Eroberung liegt dem deutschen Charakter absolut fern. Auf Eroberungs- und Renommierpolitik ist der Deutsche überhaupt nicht berechnet.“

„Die Deutschen sind doch wie das Ehepaar in dem Molièreschen Stücke. Wir sind immer miteinander im Kampf, wie das Ehepaar, das miteinander unverträglich ist, aber sobald sich ein Dritter einmischt, wird die Sache so, daß er froh ist, wenn er mit heiler Haut davonkommt.“

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn äußerte sich Bismarck folgendermaßen: „Es ist doch eine eigentümliche Fügung des Schicksals, daß das gewaltige Gebiet der einstigen alten deutschen Kaiserherrschaft, das von der Nordsee bis nach Apulien reichte und das heutige Zentraleuropa ausmacht, sich nach sovielen Kämpfen wieder zusammenfand. Denn der Dreibund deckt ungefähr die alte anspruchsvolle Kaiserherrschaft der Nachfolger Karl des Großen nach Aussonderung von Gallien.“ . . . Und den Söhnen der grünen Steiermark gibt er die Lehre: „Je stärker der Einfluß der Deutschen in Oesterreich sein wird, desto sicherer

werden die Beziehungen des Deutschen Reiches zu Oesterreich sein und ich hoffe, Sie werden den Frieden zwischen dem alten Oesterreich und dem deutschen Westreich auch dadurch pflegen, daß Sie sich in möglichst engen und einflussreichen Beziehungen zu Ihrer ursprünglich deutschen Dynastie halten. Ich habe in Ihrem Kaiser immer doch ein deutsches Herz und die Spuren der deutschen Abstammung gefunden.“

Bekannt ist Bismarcks Haltung Rußland gegenüber. Er ist stets nachdrücklich für die Aufrechterhaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses zum östlichen Nachbar eingetreten. Seit den „Hamburger Entwürfen“ im Jahre 1896 wußte man, daß Bismarck einen Defensivvertrag abgeschlossen hatte, laut welchem jeder der beiden Kontrahenten sich für den Fall eines feindlichen Angriffes auf den anderen zu wohlwollender Neutralität verpflichtete. Es war der vielersahnte zweite russische Strang auf dem deutschen Bogen, von dessen Vorhandensein aber sowohl die leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns wie Italiens Kenntnis erhalten hatten. Bismarck hielt diesen Vertrag für eine Rückversicherung, die ein vorzüglicher Politiker in den großmächtlichen Beziehungen Europas gerne nimmt. Die Gründe, aus denen der Vertrag von seinen Nachfolgern nicht erneuert wurde, was Rußland in die Arme Frankreichs trieb, wird erst die Geschichte aufklären und würdigen können.

In Verbindung mit dieser russischen Politik stand auch die Haltung Bismarcks den Polen gegenüber. Er äußerte sich hierüber: „Die Polen betrachten Polen und Westpreußen nur als ein Uebergangsterrain, wo sie ihre nationalen Besonderheiten bewahren können, um sie dann, wenn wir, wie sie hoffen, Rußland geschlagen haben, in aller Ruhe in einen slavischen Staat mit antigemanischer und antiprottestantischer Spitze weiter zu pflegen.“ Daß auch diese Äußerung heute zu denken gibt, beweisen die jüngsten Auslassungen von polnischen Vertretern im deutschen Reichstag.

Bismarck war ein überzeugter Anhänger der Bestrebungen, die auf eine Vergrößerung der deutschen Flotte drangen.

Die Annäherung der amerikanischen Yankees war ihm von Herzen zuwider, denen er schon um der von ihm auf das schärfste verurteilten Monroe-Doktrin willen eine derbe Lehre gerne gönnte.

Die hervorstechendste Eigenschaft der englischen Politik war ihm die Heuchelei. Sie wende alle Mittel an, die der einzelne Engländer verabscheut, den Bismarck achtete.

Seine Ansicht über die Sozialdemokratie lautete: „Jeder Deichverband lebt unter dem Satz: Wer nicht will deichen, der muß weichen. Wer an den Deichen der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen nicht mitarbeiten will, der soll auch bei ihnen nicht mitwirken.“

Es tut wohl, in diesen großen, schweren Tagen den Worten Bismarcks zu lauschen. Ihm, der mit Luther und Goethe zu den drei Größten der deutschen Nation gehört und der das Wort von der deutschen Furchtlosigkeit nicht nur prägte, sondern es durch sein Leben vorbildlich auch in die Tat umsetzte.

An die g. Abnehmer unseres Blattes!

Wir erlauben uns, an unsere geehrten Abnehmer das höfliche Ansuchen zu richten, die Bezugsgebühr für das kommende Vierteljahr, bezw. Monat bis längstens 5. April einzusenden, damit in der weiteren Zustellung des Blattes nicht unliebsame Störungen eintreten.
Die Verwaltung.

Tagesbericht.

(Das Kronstädter Krönungsgeschenk.) Es ist seinerzeit berichtet worden, daß die Stadtvertretung von Kronstadt in ihrer Sitzung vom 28. Dezember v. J. beschlossen hat, die Türzburger Burg, die der Stadt Kronstadt gehörte, dem König als Krönungsgeschenk darzubringen. Der Ministerpräsident hat nun die

Stadt durch den Obergespan verständigen lassen, daß Seine Majestät mit allerh. Entschliebung vom 14. d. M. das Geschenk mit Freude und herzlichem Dank angenommen habe.

(Todesfall.) Richard Biro, k. u. k. Militär-Bauoberingenieur, ein Kronstädter Sachse, ist am 29. d. M. im Alter von 39 Jahren in Wien gestorben und wird morgen dort beerdigt werden.

(Sächsische Ärztinnen.) Zu unserer gestrigen Notiz „Eine sächsische Ärztin“ wird uns mitgeteilt, daß es schon seit einiger Zeit sächsische Ärztinnen gibt. So die beiden Töchter des Bistritzer Arztes Dr. Arthur Schwarz, Isa, verehelichte Dr. John und Marianne, die beide in einem Wiener Garnisonsspital ärztliche Kriegsdienste leisten.

(Begünstigungen für Beamte in ungarischen Bädern.) Staats-, Komitats- und städtische Beamte, Angestellte, Unterbeamte und Diener, deren Angehörige, ferner solche Pensionisten und Witwen und Waisen von solchen seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ Nr. 74 vom 30. März auf Seite 4 und 5 eingehende Mitteilungen des Ackerbauministeriums über namhafte Begünstigungen beim Gebrauch der unter der Verwaltung dieses Ministeriums stehenden Bäder, u. a. in Salzburg (Buzakna) enthält. Gesuche um solche Begünstigungen sind bis zum 15. April im Ackerbauministerium einzureichen.

(Wohlfeile Kerzen der Siebenbürgischen Vereinsbank.) Infolge des unerhörten Kerzenwuchers, der von auswärtigen Händlern betrieben wird, hat sich die Hermannstädter Stearinkerzenfabrik veranlaßt gesehen, der notleidenden Bevölkerung zu sehr billigen Preisen Kerzen zugänglich zu machen, indem sie die Regelung des siebenbürgischen Kerzenmarktes in lobenswerter Weise in die Hand genommen hat. Es wurde der Höchstpreis für ein Kilogramm Kerzen mit 3 Kronen 50 Heller festgesetzt und dafür gesorgt, daß ein Verbraucher nicht mehr als ein Kilogramm erhält, damit durch Ankauf größerer Mengen nicht etwa Kettenhandel betrieben werde, was bei größeren Abgaben zu befürchten ist. Zur Durchführung dieser Aktion wurde die Freigabe größerer Rohstoffmengen beim k. ungar. Handelsministerium erwirkt.

(Todesurteile gegen Deserteur.) Das Landwehr-Divisionsgericht in Wien verurteilte vorgestern die Landsturm-Infanteristen Wilhelm Miza, Johann Schenk und Karl Schmid wegen des zum siebenten Male begangenen Verbrechens der Desertion zur Kriegszeit zum Tode durch Erschießen.

(Deutsche Aufschriften auf den Prager Kasernen.) Aus Prag wird gemeldet: Auf den Prager Kasernen werden gegenwärtig die bisherigen doppelsprachigen Aufschriften ausgewechselt. Die neuen Bezeichnungen sind nur noch in deutscher Sprache angebracht.

(Wie die rumänische Heeresleitung die Gefangenen behandelt.) Ueber das schändliche Vorgehen der rumänischen obersten Heeresleitung unseren Kriegsgefangenen gegenüber gibt eine in den letzten Tagen in die Hände unserer Behörden gefallene Urkunde Zeugnis. Darnach wurde den Kriegsgefangenen, die Aussagen über die eigenen Truppen verweigerten, die Nahrung solange entzogen, bis sie von Hunger gepeiniget, sich zu Verrat hinreißen ließen. Dieses Schriftstück trägt den Aufdruck: „Rumänisches Großes Hauptquartier, 1. Sektion, Informationsbureau“, und ist vom Empfänger am 15. Oktober 1916 gegengezeichnet. Es heißt darin: „Bei Gefangenen, die vor ihrer Gefangennahme Not gelitten haben, ist eine gute Versorgung, auch Tabak, das beste Mittel, sie zu bewegen. Widerständigen jedoch ist im Gegenteil die Nahrung in steigendem Maße zu entziehen, bis zu dem Augenblick, wo sie sich zu sprechen entschließen.“ Die rumänische oberste Heeresleitung scheut sich also nicht, eine derartige Maßnahme selbst anzuordnen und sie in einem erlogenen Berichte ihren Feinden anzudichten.

(Sonderfriedensgerüchte.) Die „N. Züricher Ztg.“ berichtet aus dem Haag: An der Amsterdamer Börse, die gewöhnlich über die Stimmung in Rußland gut unterrichtet ist, herrschen hartnäckige Gerüchte über den nahe bevorstehenden Sonderfrieden Rußlands. Auch in den

schweizerischen diplomatischen Kreisen werden diese Gerüchte nicht als gänzlich grundlos betrachtet.

(Neues von Hindenburg.) Der Berliner Mitarbeiter des „A. Kap.“ hatte eine Unterredung mit Bernhard v. Hindenburg, dem Bruder des Feldmarschalls. Dieser sagte: „Ich komme soeben von einem Besuche meines Bruders zurück. Vor einigen Wochen haben die Entente-Blätter geschrieben, mein Bruder sei krank. Das ist nicht wahr. Ich kann sagen, der Marschall befindet sich glänzend, er ist kerngesund. So viel kann ich sagen: Mein Bruder ist bezüglich der Zukunft von dem größten Vertrauen erfüllt und in diesem Bewußtsein erfüllt er seine große Aufgabe. Der Marschall verfolgt mit außerordentlichem Interesse den U-Boot-Krieg und ist fest überzeugt, daß es mit Hilfe der U-Boote gelingen werde, unsere erbittertsten Gegner, die Engländer, zu besiegen und den endgültigen Sieg zu erringen.“ Bernhard v. Hindenburg gab seiner persönlichen Ansicht Ausdruck, daß der Krieg bis zum Herbst unbedingt beendet sein werde.

(Englische Drohung gegen König Georg.) Nach den „Neuesten Züricher Nachrichten“ läßt das englische radikale Blatt „Manchester Guardian“ anlässlich einer Betrachtung über die Ursache und den Verlauf der russischen Revolution durchblicken, daß auch den englischen König das Schicksal seines russischen Veters in diesem Kriege noch ereilen werde.

(Rußland vor einer Hungersnot.) Der „Daily Telegraph“ stellt die Lage in Rußland als äußerst schwierig dar. In der Nahrungsmittelversorgung herrsche völlige Zerrüttung und die Bevölkerung stehe unmittelbar vor einer Hungersnot. Diese Zustände zu beheben, gilt als die größte Aufgabe der neuen Regierung, die vor allem daran geht, eine völlige Neuorganisation in den mit der Volksernährung zusammenhängenden Fragen vorzunehmen.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Die Mehl- und Brotkartenkupons) werden infolge Anordnung des Bevollmächtigten des Landesernährungsamtes für den siebenbürgischen Landesteil Grafen Georg Karolyi statt mit 30 Gramm Mehl bzw. 42 Gramm Brot vom 1. April an nur mit 25 Gramm Mehl bzw. 35 Gramm Brot eingelöst. Vom Mehl wird jedoch nicht mehr ein Drittel, sondern nur ein Viertel in Maismehl ausgefolgt. Das Brot darf weiterhin nur zu einem Viertel Maismehl enthalten.

(Die Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt) ersucht ihre Parteien, die bei ihr im April—Mai 1916 auf die 4. k. ungar. Kriegsanleihe gezeichnet haben, die endgültigen Obligationen bei Abgabe der hierüber erhaltenen Kassabescheinigungen nunmehr ehestens zu übernehmen und macht gleichzeitig dringend darauf aufmerksam, daß auch die inzwischen fällig gewordenen Binscheine (Kupons) per 1. November, bzw. 1. Dezember 1916 zu beheben sind.

(Konzert zugunsten des Kurhauses auf der „Hohen Rinne.“) Morgen Sonntag den 1. April veranstalten, wie bekannt, der Hermannstädter Musikverein und Männerchor Germania in der ev. Stadtpfarrkirche unter Mitwirkung des ev. Landeskirchen-Seminarchores ein Konzert unter der Leitung des Herrn Karl Glückselig. Ihre gütige Mitwirkung haben Frau Mathilde v. Larcher (Sopran), Frau Olga Coulin (Violine) und Herr Emil v. Hochmeister (Baß) zugesagt. Karten und Programme sind am Tage des Konzertes beim Schuldieners des ev. Gymnasiums, Huetplatz, vormittags von 10 bis 12 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, und zwar: reservierter Platz 3 Kronen, Sitzplatz 2 Kronen, Stehplatz 1 Krone, zu haben. Die Sektion Hermannstadt S. R. B. als Besitzerin des Kurhauses auf der „Hohen Rinne“ macht alle ihre Mitglieder und Freunde auf das Konzert hiermit aufmerksam und bittet um zahlreichen Besuch. Der Reinertrag ist für die Wiedereinrichtung des vollständig ausgeraubten Kurhauses bestimmt.

(Sommerfahrordnung der elektrischen Straßenbahn.) Mit 1. April tritt folgende Fahrordnung in Kraft: 1. Auf der Linie „Bahnhof—Kadettenschule“: Abfahrt des ersten Wagens um 6 Uhr 15 Minuten früh, des letzten Wagens

(grünes Licht) etwa 8 Uhr 30 Min. abends vom Bahnhofplatz in der Richtung Kadettenschule. 2. Auf der Linie „Bahnhof—Bauhholzplatz“: Abfahrt des ersten Wagens um etwa 6 Uhr 30 Min. früh, des letzten Wagens (grünes Licht) etwa 8 Uhr 15 Min. abends vom Bahnhof in der Richtung Bauholzplatz. 3. Auf der Linie „Jungferwald“: Abfahrt des ersten Wagens etwa 6 Uhr 39 Min., des letzten Wagens (gelbes Licht) etwa 8 Uhr abends vom Bahnhof in der Richtung Jungferwald. Der letzte Waldwagen kommt um etwa 8 Uhr 25 Min. aus dem Wald zurück bis zum Bahnhof. Waldwagen verkehren vormittags alle 24 Minuten (jeder vierte Wagen), nachmittags alle 12 Minuten (jeder zweite Wagen). An Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung wird regerer Verkehr auf der Linie „Jungferwald“ abgehalten, und zwar vormittags alle 12 Minuten (jeder zweite Wagen), nachmittags alle 6 Minuten (jeder Wagen).

(A. T. B.-Abend.) Der nächste A. T. B.-Abend findet am Dienstag den 3. April 8 Uhr abends bei Kovats in der Heltnergasse statt.

(Apothekendienst.) In dieser Woche, d. i. vom 1. bis 8. April hält für dringenden Arzneibedarf Mittag- und Nachtdienst E. Müllers Apotheke „zum schwarzen Adler“ Großer Ring 10.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde ein Zweirad mit Freilauf, Fabrikat „Rambler“. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Spenden.) Ledersabrikant Albert Henrich spendet zur bleibenden Erinnerung an seine Gattin Bertha Henrich dem hiesigen Ortsverein des Allg. ev. Frauenvereins 100 K., damit ihr Name als der eines immerwährenden Mitgliedes weiter in dem Mitgliederverzeichnis geführt werde. Hiefür dankt herzlichst der Ausschuß. — Zum Andenken an Samuel Fritsch, Kassier i. P., haben für die Germania-Stiftung die Geschwister Drendt 50, Prof. Friedr. Schuster 10, Dr. Fritz Süßmann 20 K. gespendet, wofür bestens dankt der Ausschuß des Männerchores „Germania“. — Für Kriegswaisen spenden Zlie und Frau Hanna Macellariu 20 K. statt welkender Blumen zum Andenken an Heinrich Schublach; hierüber sagt Dank die städtische Armenverwaltung. — Für die Volksküche sind im Wege der eingeleiteten Sammlungen 4859 K. 16 Heller gespendet worden. Hiefür sagt Dank die städtische Armenverwaltung.

(Sektion Hermannstadt S. R. B.) Als gründende Mitglieder sind weiter beigetreten: Salamisabrikant Franz Karl Reßler; Salamisabrikant Johann Reßler sen.; k. u. k. Oberstleutnant Hermann Mangestus; Sparkassa-Offizial R. Gustav Henrich; Ernst Bernigly; k. u. k. Oberleutnant Albert v. Hochmeister; ev. Pfarrer Johann Schuster, Holzmengen; Sektion Innsbruck des D. u. Ö. Alpenvereins. — An Spenden sind eingelaufen von: k. Kurialrichter Dr. Albert und Margarethe v. Haupt, Budapest 50; für den Wiederaufbau der zerstörten Schutzhütten von: Exzellenz General der Infanterie Hugo Martiny, Graz 10, k. u. k. Oberst Wilhelm Teutsch 50, Geh. Reg.-Rat Küll, Stettin 20, Sammelergewinn des Stuhlrichterbezirktes Leischkirch: in Alzen 20 62, in Kirchberg 40, in Marpod 40, in Leischkirch 90 10, in Burgberg 161 69, Martin Alesi, Weingartskirchen 10; für die Hohe Rinne: Kaufmann Wilhelm Baumann 30, Frau Dr. Bielz zur Erinnerung an k. k. Hofrat Adolf Rannicher 50; für die Hohe Rinne und Bulleahütte: Exzellenz Eugenie Kövess v. Kövesshaza, Wien 50; für die Bulleahütte: Exzellenz Math. Dobler v. Friedburg, Feldmarschallentantgattin 20 Kronen.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge für heute Sonnabend: Die neuesten Kriegs-Aktualitäten. Das Kind der Wildnis, Dschungeldrama in drei Akten. Jenseits der Hüde, Gesellschaftsdrama in vier Akten. — Bilderfolge für Sonntag und Montag: Bulgarische Reiterei. Wie die Alten jung, Schwank in drei Akten. Wenn wir alt werden (zweiter Teil), nach Tokais weltberühmtem Roman, in einem Vorspiel und vier Akten. Alles um eine Frau, Posse in einem Akt.

(Apollonioskop im Gesellschaftshaus.) Bilderfolge für Sonntag und Montag: Das psychologische Rätsel, Detektivdrama in vier Teilen. Ein teurer Kuß, Lustspiel in zwei Akten.

(Volksbad.) Badeordnung für Sonntag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag. Kur-, Wannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

Die Schlacht von Salamis und der Weltkrieg.

Von Fritz Müller.

Der Hans hat jetzt griechische Geschichte. Die Schlacht von Salamis ist dran. Die Schlacht von Salamis ist ein dickes Kapitel im kleinen „Jäger“, vom großen „Jäger“ ganz zu schweigen. Dem Hans sein einziger Trost ist, daß er den großen „Jäger“ nicht zu büffeln hat, die Schlacht von Salamis im kleinen „Jäger“ kostet schon genug an Schweiß. Noch dazu, wo man den Schweiß der Schlacht von Marathon kaum überwunden hat. Bei der Schlacht von Marathon war es dem Hans nur eine dumpfe Ahnung, die ihm bei der Schlacht von Salamis zur ärgerlichen Gewißheit wird: Der Schweiß der Ruderer von Salamis plus dem der Kapitäne, plus dem sämtlicher Hopliten in der Schlacht von Marathon, einschließlich des Extruschweißes, den hinterher der Schnellläufer mit der Siegesbotschaft nach Athen vergossen hat, füllt nur eine reichlich große Schale, während der Schweiß, den seitdem sämtliche Lateinschüler der ganzen Welt beim Auswendiglernen dieser Schlachten in irgendwelchen Jägern der Weltgeschichte — na, er will nicht übertreiben, aber ein Kessel im ungefähren Ausmaß des Voltinischen Meerbusens würde kaum genügen, um den Nachschweiß aufzunehmen, den die Handvoll Vorschweiß forzuzugend, fluchbeladen gebären mußte.

Eine siegreiche Schlacht zu schlagen, hatte sicher einen Sinn. Aber siegreiche Schlachten auswendig zu lernen mit allen Jahreszahlen, allen Eigennamen, allen ihren Ursachen, geschichtlichen, ökonomischen und moralischen, und endlich ihren Folgen, geschichtlichen, ökonomischen und moralischen, bis zu Karl dem Großen und darüber hinaus, nein, das ging doch über die Hutschnur. Und dabei bestand noch der Verdacht, daß Karl der Große seine weltgeschichtlichen Schlachten geschlagen hatte, ohne eine Ahnung von ihren Ursachen, zum Teil in den Schlachten von Marathon und Salamis verankerten, sinnreichen Ursachen gehabt zu haben, da diese verrosteten Verankerungen vermittels scharfsinniger Kettenstücke erst nach Jahrtausenden durch allerhand Jäger in den Mittelschulen hochgewunden wurden.

Ueber solchen Bedenken war Hans erst neulich beim Auswendiglernen der geschichtlichen, ökonomischen und moralischen Folgen der Schlacht von Salamis eingeschlafen. Was wiederum zur Folge hatte, daß er einen Vierer kriegte, die Schlacht von Salamis dreimal abzuschreiben und eine Stunde nachzusitzen hatte. Und in dieser Nachsitzstunde dämmerte dem Hans der kühnste der Verdachte über die Schlacht von Marathon: Ob nicht feinerzeit Themistokles, wenn er alle Folgen seiner Lieblingschlacht, also auch alle Millionen Vierer, alle Millionen abgeschriebenen Seiten und alle Millionen Nachsitzstunden vorausgesehen hätte, noch den unbekümmerten Mut zu einer solchen Schlacht aufgebracht und sie nicht lieber unterlassen haben würde?

Und wenn man weiterhin bedachte, daß es mit dem einen Vierer und der einen Nachsitzstunde nicht einmal getan war, sondern daß die Schlacht von Salamis demnächst in der Semesterprüfung ihre dickbäuchigen Segel nochmal drohend blähen konnte, daß ihre unbarmherzigen Schlachtschiffe noch einmal in der Jahresprüfung knapp vor dem Ausfrüden in die nächste Klasse durch den Lernzean pflügen würden, um schließlich nach allen Fährlichkeiten noch nach Jahren in der Abgangsprüfung auf einem Gedächtnisriffe heimtückisch aufzusitzen . . .

„Teufel“, sagte Onkel Max während des Abendessens beim Lesen des sechshundertdreißigundzwanzigsten Tagesberichtes dieses Krieges, „Teufel, werden es einmal die Buben nach diesem Kriege schwer haben!“ Hans spitzte die Ohren, und die Mutter sagte:

„Warum denn, Onkel Max?“

„Weil sie im Geschichtsunterrichte alle die unzähligen Schlachten dieses Weltkrieges, angefangen von der Schlacht bei Mühlhausen bis hinüber nach Kiautschau und hinunter nach Deutschsüdwestafrika und hinauf nach Lodz und Warschau und hinab nach Belgrad und den Dardanellen und dem Tigris und wieder hinauf nach Sütlund und jetzt hinüber nach der Dobrudscha und — und — und . . .“

Dem Hans blieb der Bissen im Munde stecken.

Sämtliche Löffel auf dem Tische klirren auf dem Teller und rasteten, dem ganzen Abendessen schien es langsam übel zu werden —

„Aber, Onkel Max“, versuchte Mutter zu beschwichtigen, „glaubst du denn, daß unser Hans noch —?“

„Selbstverständlich. Gesezt den Fall, der Weltkrieg geht im nächsten Jahr zu Ende, so kommt euer Hans in der Sekunda gerade recht, um in einem besonderen Zusatzband des großen „Jäger“ — der kleine wird's bis dahin nicht mehr fassen — sämtliche Schlachten dieses Weltkrieges samt allen Daten, allen Siegen und allen etwaigen Schnitzern, einschließlich aller geschichtlichen, ökonomischen und moralischen Ursachen und Folgen . . .“

Hans war weiß geworden. Die Schlacht von Salamis versank harmlos im Meer des Auswendiglernens, ein Riesentier mit hundert schillernden Frageaugen „Wann? . . . Wo? . . . hat wer? . . . wen oder was? . . .“ stieg aus der grauenvollen Tiefe. Um und um war sein Leib mit harten Nachsitzstunden umschuppt, von seinen Lenden schilferten sich Abschreibeseiten und sein Knorpelschwanz peitschte einen Vierer in die Luft. Auch Mutter war erschrocken.

„Und du glaubst, Onkel Max?“ sagte sie, „daß Hans in allen diesen tausend Ereignissen des Weltkrieges geprüft —?“

„Geprüft?“ sagte Vater, der bis jetzt geschwiegen hatte, langsam und mit einem tiefen Blick in die Tischrunde, „nein, Kinder, diesen Weltkrieg braucht keins von uns, auch Hans nicht, mehr zu lernen. Wir haben alle, auch Hans, schon mehr mit ihm getan, als bloß auswendiggelernt. Wir alle, Hans eingeschlossen, haben ihn erlebt. Das genügt. Und was die Prüfung anbetrifft, so denke ich, daß wir auch diese mit dem Weltkrieg überstanden und bestanden haben: du, Mutter, als du deinen Erstgeborenen drangabst — du, Hans, als du deiner Mutter all die Zeit her keine Plage, sondern eine Hilfe warst — und du, Onkel Max — hm — na ja, als du dann und wann auf deinen Schweinebraten hast verzichten müssen.“

Vater schwieg. Mit schwer gesenkten Köpfen sahen sie alle in die dampfenden Suppenteller. In Hansens Suppenteller versank das grauenvolle Fragerier mit dem Nachsitzschuppen und dem Viererschwanz lautlos in die Tiefe. Aufstieg wieder die Schlacht von Salamis mit einer Handvoll Namen und einer einzigen Jahreszahl. Vergnügt und leichtbeschwingt blähten sich die Griechensegel gegen die Perserflotte. Und auf einem Griechenschiffe, vorn auf dem vergoldeten Schiffsschnabel, saß Hans mit zuversichtlich baumelnden Füßen und schrie dem Feind Auswendiglernen zu: „Nur heran, du einschichtige Schlacht von Salamis, dich werden wir im Handumdrehen haben . . .!“

Eine U-Boots-Blauderei.

Vor einigen Wochen ist es gewesen, —

— Ich hatte mal wieder was vorgelesen, —

Da ruft man mir fröhlich dort ins Gesicht

„Nicht wahr, Sie machen ein U-Boot-Gedicht,

In jetziger Zeit, — das paßt genau

Für die alte, treue Marinefrau!“ — — —

— Nun sind das aber ganz eigene Sachen,

So auf Bestellung Gedichte machen!

Dies hübsche Talent ist mir leider versagt;

Und doch: als ungefällig verklagt

Will ich auch nicht sein, drum such' ich mir was,

Dem Wunsch zu entsprechen, als kleinen Spaß;

Und fand, frei nach Goethe, zur rechten Zeit

Ein U-Boot-Gedicht, das sicher erfreut;

Die deutsche Zeitung legt' es zur Stund

Einem englischen Kapitän in den Mund.

Es heißt:

„Unter allen Wassern ist — U! —

Von der englischen Flotte spürest Du

Raum einen Hauch! —

Mein Schiff versank, daß es knallte!

Warte nur, — balde

Versinkst Du auch!“ —

Das Verschen hat mich erfreut und erfreut

In dieser bedrückend aufregenden Zeit!

Und ist es nicht gut? — Soll ich es wagen

Noch einige Worte dazu zu sagen? —

— Gott gebe, daß obiges Sinngebicht

Bald jeder englische „Captain“ spricht!

Daß die Hungerblockade durch Gleiches be-

zwungen, —

Der brutalste der Feinde bald niedergedrungen! —

— Wie Aufatmen ging es durchs Vaterland,
Als es endlich, endlich zu lesen stand:
„U-Boots-Krieg!“ ist der U-Boots-Krieg! —

— Da ahnt' man ein Ende, — da winkte der Sieg!

— Daß Unterstes vielfach zu Oberst gekehrt
In diesem Kriege, — hier ist es was wert:

Die Unterseeboote sind oben auf

Und bleiben es auch, — wir verlassen uns drauf!

— Lauter Helden sind unsere U-Boots-Leute!

Dem lauernden Tode zu leichter Beute,

Und, was noch schlimmer, wenn etwa gefangen:

Als schändliche Mörder mißhandelt, — gebangen:

Im härtesten Dienst, ohne Lust, ohne Licht,

Ohne Raft, oft in Monden, — und wanken nicht:

In wildesten Wetter, von Feinden gehezt,

Ihr alles auf dieses ihr U-Boot gesetzt.

Den eisernen Fisch, — ein Schiff ist es kaum, —

Zu enge und laut und beschränkt jeder Raum; —

Die Nerven gespannt, bei Tage und Nacht,

So halten sie eiserne Umschau und Wacht,

Mit eisernem Willen die eiserne Pflicht

Erfüllen sie schweigend und weichen nicht. —

— Und ob, zerfossen auch viele gesunken,

Die Welle auf Welle den Tod getrunken;

So kommen neue, und kämpfen und ringen

Stahlhart im Entschluß: „Wir müssen es

zwingen!“ —

— Dies scheinlose, todtreue Heldentum

Ist unsrer Marine köstlichster Ruhm.

Und dieser Geist führt den U-Boots-Krieg,

Belebt die Hoffnung auf endlichen Sieg!

— Mit Ehrfurcht sieht man die „blauen Jungen“

Die so viel Fährnisse freudig bezwungen!

Ein Vorrecht ist's ihnen und lockende Ehre

Dem teuren Vaterlande zur Wehre

Die letzten Kräfte und Herzblut und Leben

Bedingungslos, selbstverständlich zu geben!

Zu Wasser, zu Lande, 's ist einerlei,

Dieselbe einfache Todesstreu! — —

— Gott sei es gedankt, — dieser Heldengeist,

Den mancher Gegner erschüttert preist;

Er kann nicht versinken, er kann nicht sterben,

Er muß sich lebendig weiter vererben!

Er ist, der unsichtbar mit uns geht,

Wo unsere Flagge in Ehren weht,

Und starke Treue bis in den Tod

Bedeutet Leben vor unserm Gott.

Kein einziger Held ist umsonst geblieben!

In aller Herzen steht nun geschrieben:

„Ihr Großen, wir wollen Euch Ehre machen,

Die Feinde vernichten, die Heimat bewachen,

Wir wollen Euch gleich sein, — jeder ein

Held!“ —

— Und mit solchen Streikern be-

zwingt man die Welt! —

Helene Gräfin Waldersee.

Wir Werkleute all.

Wir Werkleute all, wir alte und junge, wie

Die wir nur Flammen, Gluten, Massen und

Wir, die wir die Flammengluten und Kräfte be-

Hört unsere Häuste das Lied der Arbeit singen.

Wir Werkleute all tragen unter dem blauen Tuch

Wie ihr eine Seele, die weint und jubelt unter

Und neben dem lauten Leben ein Menschenlein

In Liebe und Frühling, in Leid und Not, Erde

und Himmel wühlen.

Wir Werkleute all sind allen Werks Fundament!

Auf unseren Leibern stehn die Maschinen, auf

unseren Leibern der Hochofen brennt;

Auch unsere Seelen zwingen wir in Hebel und

Darum kann sie nicht mit steilen Bäumen in

Gottes Himmel wachsen.

Wir Werkleute all hüten Gottes Erde und machen

Darum ist Gott uns gnädig, wenn wir uns ihm

betend nah'n —

— Und zerbräch' diese Erde, loderten aus

Wir Werkleute all, wir schmiedeten sie wieder

mit stählernen Ringen zusammen.

Aus dem neuen Buch „Deutschland, Lieber

und Gesänge von Volk u. Vaterland“ von Heinrich

Leersch, einem deutschen Kesselschmied und

Feldgrauen.

Forman gegen Schnupfen
Dose 40h



Moderne Wohnung
1108 3
3 Zimmer, Küche u. Badezimmer, Saggasse Nr. 48, zu vermieten. Näher. dortselbst zu erfr.

Elegante Wohnung
Friedenstraße Nr. 26, 4 Zimmer, Durch- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten. Näheres Quergasse 17, bei Franz Szalay. 206

Moderne WOHNUNG
4 sonnseitige Gassenzimmer, Badezimmer nebst allen Nebenzimmern im I. St. des Hauses Querg. Nr. 22 vom 1. April zu vermieten. Näheres bei Ernst Mooss, Sebastian Haugasse Nr. 6. 1075 3

Baugrund
in der Schlachthausgasse, zu verkaufen. Näheres Fleischergasse 12, 1. St. 1111 3

Kaufe Bauernhanf
Jedes Quantum zu mir ins Haus gestellt.
Carl Stürner
Seilwarenerzeugung, Hermannstadt. 975 6 Saggasse Nr. 22

Ein kautionsfähiger Berrechnungswirt
wird für ein Wirtsgeschäft in Nepp gesucht. Näheres bei **H. Binder**, Streitort, 1. P. Hornob 2. 1101 3

Gerbeud (Kugler) Heller, Lobositz, Suchard
Chokolade, Bonbons
und verschiedene andere Spezialitäten für Diskern zu haben bei **B. Manbl**, Fleischergasse Nr. 3 1119 2

Tapezierer-Arbeiten
Möbelverpackungen, Matratzen machen, in und ausser dem Hause, übernimmt **A. Berger**, Entongasse 10. 976 2

Die Militär-Arbeit
beginnt erst am 10. April wegen nicht Anlangen der Zugehörige.
R. Grünberger. 1140 2

Stellung
sucht deutsches Mädchen aus gutem Hause, mit Kenntnis der deutschen u. magyarischen Sprache und doppelten Buchhaltung. Anträge erbeten unter „**Fleißig**“ an die Verw. d. Blattes. 1079 3

Ein leichter Federwagen
für 1 Pferd, zu kaufen und ein leichter **Personenfederwagen** 4 sitzig zu leihen gesucht. Anmeldungen an die k. u. k. Personal-Sammelstation in Nagyszeben. 1136 2

Ein kleiner Meier-Hof
ober Hans mit Garten wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „**Kauf**“ an d. Verwaltung dieses Blattes. 1152 2

Bei Benommenheit und Schmerz im Kopfe, Schwindel, Ohrenausen, Brustbeklemmung, Herzklopfen, die durch Hartlebigkeit hervorgerufen werden, befeuchtet das natürliche „**Franz Josef**“-Bitterwasser schnell und bewährtes die Ursachen der Verdauungsstörungen und erzielt sicher das Verschwinden der Wallungen. Der berühmte Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten, Professor Dier, Vorsitzender des k. k. Landes-Sanitätsrates zu Wien, hat das Franz Josef-Wasser vielfach angewendet und, schon mit geringen Mengen, zufriedenstellende Erfolge erreicht. 1104

Sonnige Wohnung
vier Wohnzimmer, ein Vorzimmer, Küche, Speise, Keller, Boden, zu vermieten. Auskünfte erteilt **Paula Otto**, Heltauergasse Nr. 56, Parterre, 10-12 vormittags. 1064 2

Arbeitsmädchen und 1011 3
ein Lehrling
finden Aufnahme bei **FRANZ NEUZIL**
Kleine Erde Nr. 5.

Ein HAUS
Wachsmanngasse 43
ist sofort 1141 2
zu verkaufen.

WOHNUNG
(Hallerwiese, Johanna Balkg. Nr. 8) bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Burschenszimmer, Küche u. s. w. sofort oder vom 1. April, zu vermieten. 40031

Zwei Herrenfahräder
1031 3
in gutem Zustand mit Freilauf und Rücktrittsbremse zu kaufen gesucht. Anträge unter „**S**“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Lüchtiger, nüchterner Maschinist
für 4 Batt. Dampfäuge, gelernter Schlosser, bewandert in elektr. Lichtanlage, findet sofort dauernden Posten. Offerte sind zu richten an die Betriebsleitung der Kautschuk-Dampfäuge in Homoród 2, Nagyküllö várm. 1126 2

XXXVIII. Köng. Ung. Priv.
KLASSEN-Lotterie
110.000 Lose 55.000 Gewinne
Jedes zweite Los gewinnt.

1,000.000
600.000
400.000
200.000
100.000
90.000
80.000

889 6 USW. USW. USW.

Zur 1. Klasse Ziehung
am 13. und 14. April
empfohlen und versenden Originallose zum amtlichen Preise von

K	1-50	3-	6-	12-
für	1/8	1/4	1/2	1

JULIUS FRIEDE & Comp.
Hauptkollektur
Hermannstadt, Heltauerg. 1.
Bestellungen erfolgen am einfachsten mittels Postanweisung, indem der gewünschte Losanteil auf dem Abschnitt angegeben wird. — Losversand auf Wunsch auch gegen Nachnahme.
Man verlange gratis und franko amtliche Spielpläne und Posterslagsscheine zur kostenfreien Einzahlung. = Auskünfte bereitwilligst.

Siebenb.-sächs. Kirchenburgen
IV. Auflage. 52 Lichtdruckbilder mit erläut. Text.
Herausgegeben von **EMIL SIGERUS**
Preis K 12.—

Die „**Reichswehr**“ schreibt darüber: Mit feinem Verständnis hat der Herausgeber das beste aus dem reichen Burgenchatz dieses Landes zu einem Album vereinigt. In dem begleitenden Text wird eine kurze Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Begebenheiten aus den ruhmvollen Annalen dieser Burgen geboten, die im warmen Tone echter Vaterlandsliebe gehalten und daher geeignet sind, auch den weitesten Volkskreisen zur Belehrung u. Erbauung zu dienen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Kunstverlag Jos. Drotleff
Hermannstadt.

Melitta Biro geb. Drehsandt gibt betrkühten Herzens bekannt, daß ihr Gemahl

Richard Biro

I. u. I. Militär-Bauoberingenieur

39 Jahre alt, am 29. März d. J. in Wien selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 1. April d. J. aus dem I. u. I. Garnisonsspital Nr. 2 in Wien auf dem dortigen Zentralfriedhof statt.

Ruhe seiner Asche!

Hermannstadt, am 31. März 1917.

1177

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Georg Hienz, Schneidermeister, gibt in seinem, sowie im Namen seiner Kinder und aller Verwandten schmerz erfüllt Nachricht von dem Ableben seiner unvergeßlichen Gattin resp. Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Hienz geb. Bildner

welche am 30. d. M. 8 Uhr früh nach langem schweren Leiden im Alter von 44 Jahren ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wird Sonntag den 1. April d. J. 3 Uhr nachmittags aus der neuen Stadtfriedhofs-Kapelle nach ev. Glaubensbekenntnis zur ewigen Ruhe bestatet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 31. März 1917

1173

Leichenbestattungsanstalt Balz und Sohn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johanna Mieß geb. Hempel gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder und aller übrigen Verwandten von tiefstem Schmerz gebeugt Nachricht von dem Ableben der unvergeßlichen lieben Schwägerin und Tante der Frau

Maria Sasch geb. Mieß

Rüschnermeisterwitwe

welche am 30. März d. J. 6 Uhr früh nach langem schweren Leiden im Alter von 78 Jahren ihr liebevolles, nur dem Wohle ihrer Angehörigen gewidmetes Leben beschloß.

Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wird Sonntag den 1. April d. J. 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle des alten evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestatet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannten geziemend einladen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 31. März 1917.

1176

Leichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

31. 1738. 1917.

1178 1

Militärfreier

Konkurs.

Zu befehen ist die Notarstelle der Gemeinde Kakasfalva, Nagybeneer Bezirk, Egebener Komitat

Bezüge:

1. Grundgehalt.
2. 140 K. Diätenpanschale.
3. 300 K. für Haltung einer Hilfskraft.
4. 100 K. für Führung des Viehkatasters.
5. 6 Klastern Brennholz.
6. Freie Wohnung und Beleuchtung.
7. Die statutarisch festgestellten Gebühren für Privatangelegenheiten.

Vorschriftsmäßig instruierte Gesuche sind bis zum 14. April l. J. bei dem Unterfertigten einzureichen.

Nagybened, am 30. März 1917.

Der Bezirksoberstuhlsrichter.

Ein

1110 1

photograph. Apparat

ein Sanitas-Dampfbadeapparat, eine Zither samt Zithertisch und Noten, ein Nachtkastel, ein geschmütztes, bosniaisches Tischchen mit zwei Hochstühlen, zu verkaufen. Wielengasse Nr. 1, Parierre, 1. Tür rechts, von 11-3 Uhr nachmittags

Eisenhändler

der in den letzten Jahren auch in der Mühlenbranche tätig war, sucht in Hermannstadt entsprechende Stellung, um sich in der deutschen Sprache zu vervollständigen. Eintritt kann sofort erfolgen. Gefällige Anträge an Bisztricsány István, Nagyenyed. 1166 1

Wirtschafterin

die gut kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann, findet bei Familie mit zwei Kindern Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes. 1165 1

oooooooooooo

Starker 1174

Leiterwagen

zu verkaufen bei

A. Török

Eisenhandlung, Jungenwaldstrasse 1

oooooooooooo

Möbliertes Gassen-Zimmer

zu vermieten

Franziskanergasse Nr. 7

Intelligente Frau sucht Stelle

als Stütze

für auswärts. Geht auch in einen Kurort. Adresse zu erfragen in der Verwaltung d. Blattes. 1162 1

Grosses 78

Geschäftslokal

ist am Grossen Ring Nr. 9. sofort zu vermieten. Wilhelm Reissenberger l. St.

Ein schönes, 4 jähriges

Reit- oder Zugpferd

zu verkaufen, Wagnergasse Nr. 23

1169 1

Frische Fische

jeden Tag zu haben, Fingerlingsplatz Nr. 10

1167 2

Komplette

Einrichtung

1168 1 für

Sodawasser- und Kracherl-

Erzeugung, mit grossem Kundenkreis, samt Flaschen, Elektro-Motor u. Transmission, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Diverse Liköre

Allasch, Vanille, Kaiserbirn, Aprikosen, Rostopschin, Rittmeister, Weichselgeist, Altvater sowie Lager und Sliwowitz

sind im Detail und an Wiederverkäufer billigst abzugeben bei

1172 1 G. Scheyhing, Heltauergasse 20.

Städtisches Kino.

Programm für Sonntag und Montag den 1. u. 2. April

BULGARISCHE REITEREI. Sehenswert.

WIE DIE ALTEN SONGEN

Ein lustiger Schwank in 3 Akten. Inszeniert von Alfred Haim. In den Hauptrollen: Egede Nissen, der beliebte Teddy Paul Heidemann.

Der erste ungarische Filmkoloss. Ein Meisterwerk der ungarischen Literatur

Wenn wir alt werden, II. Teil

Nach Jókais weltberühmtem Roman mit 1 Vorspiel und 4 Akten.

Der spannende Inhalt dieses Meisterwerkes, des Meisters der ung. Literatur bot verlockende Arbeit in Ueberfülle und ist es ein Verdienst des Regisseurs des National-Theaters, das Beste herausgegriffen und in wirkungsvoller Form dem Zuschauer vor Augen gebracht zu haben.

In den Hauptrollen: Oskar Beregi, Josef Mátrai, Josef Hajdu, Zoltan Szeremi, Ladislaus Kemeney, Szöregi etc.

Alles um eine Frau

Posse in 1 Akt.

901

Programm-Aenderung vorbehalten.

Steinkohlen-Schlacke

zur Trockenlegung der Gartenwege, Ausfüllen von Gräben usw., ebenso ein Posten Makulaturpapier zu haben bei

Meltzer Seifenfabrik

Elisabethgasse 1163 1

Schwarzer

Herren-Anzug

ein Ueberzieher und sonstige Sachen, zu verkaufen, Reussbachgasse Nr. 7. 1181 1

Zwei 1170 1

Herrenanzüge

in gutem Zustande, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes.

Prima

Buchen-Brennholz

geschnitten und ungeschnitten, zu 1164 1 haben bei

FERENCZI ILLÉS
Kirchengasse Nr. 16

Gesucht wird ein

Bürgersmädchen

zu einem Kinde. Kantine Hermannsplatz. 1171 1

Zwei 1168 1

Pferde

Geschirr und Wagen zu verkaufen. Heltauergasse Nr. 20

Armee - Armband - Uhren



genau regul. u. re-
par. — Räder ober
Stahl K 25, 30, 35,
mit Radium Leucht-
blatt K 30, 35, 40,
Silber Zugarm-
banduhren K 5, 60,
14 Far. Gold-Zug-
armbanduhren K
130, 160, 3 Jahre
schiffel Garantie.

Verwand per Nachnahme. Umtausch gestattet od.
Geld zurück.

Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad,
1. u. l. Hoflieferant, Brülg Nr. 1435 (Böhmen)
Kaiserkatalog umsonst und portofrei. 777 3

**Einfamilien-
Villa**

Rosenuergasse Nr. 4, Haller-Wiese,
zu verkaufen. Näheres in der Verwal-
tung dieses Blattes. 1149 1

Stellung

haben in unserer Branche in Czobd

1 Kanzleibeamter
1 Aufseher

in unserer Niederlage in Hermannstadt
eine tüchtige selbständige
Buchhalterin
mehrere Bierausführer
Thomas Binder & Söhne
Langenwalbstraße 7. 1120 2

**Ein Paar gute
Reittiefel**

Größe Nr. 41, sind zu verkaufen. Adresse
in der Verw. dieses Blattes zu erfragen.
1160 2

Paraffinkerzen

paketiirt in allen gangbaren Sorten
werden zum Höchstpreise von K. 3 50
für 1 Kg. verkauft und sind in fast allen
Spezialwarenhandlungen, sowie in
unserer Niederlage erhältlich.

Siebenbürger Vereinsbank A. G.
Abt. Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
1148 1

Sucht STELLE

zu kinderlosem, jüngeren Ehepaar od.
zur Aufsicht in einem Geschäft. Hat
eine gute Handschrift. Anträge unter
„Fleissig und rein“ an die Verw.
dieses Blattes. 1146 1

**Zwei schöne
Baugründe**

sehr günstig gelegen, baldigst zu
verkaufen. Zu erfragen Saggasse
Nr. 29. 1180 1

Garantiert guter Erfolg!
Gesetzlich geschützt!
Grossartige Erfin-
dung des Rassen-
Geflügel-Züchters
Reitter Oszkár
pens. Hauptmann in
Nagybecskerek.



„PATKANIN“
ein Rattenvertilgungsmittel (nicht Gift), welches
Menschen und Haustieren unschädlich ist u. jedes
andere Mittel übertrifft
1 Karton kostet 3 K
Genügt zur Vertilgung von ungefähr 60 Ratten.
In dem Karton liegt eine Gebrauchsanweisung bei
Prospekt, in welchem bekannt gegeben wird, welche
Menge desselben in Wirtschaften von verschiedener
Grösse gebraucht werden kann, sendet auf Wunsch
Alleinverkauf der **Patkanin-Fabrik**, Toron-
táli Agrárbank Részvénytársaság Nagybecskerek.

Invalider Offizier

43 Jahre alt, verheiratet, kinderlos,
äusserst energisch, tüchtiger Organi-
sator, gewandt in Lohnverrechnung,
Spedition, Archiv und Fabrikwesen,
sucht Posten in einem Industrieunter-
nehmen oder Gut, als Beamter oder
selbständiger Leiter ab 15. April.
Derzeit ist Genannter selbständiger
Fabrikant, muss jedoch wegen
Materialmangel sein Unternehmen
schliessen. Spricht nur deutsch, sehr
wenig ungarisch und italienisch. An-
gebote an **Rudolf Niemervoll**,
Budapest II, Batthyanyut 38. 1041 2

Doppelte Buchführung
und Schönchrift wird gründl. in 6 Wochen
gelehrt. Erfolg gar. Danl- u. Anerkennung-
schreiben stehen zur Einsicht bereit. Lang-
gasse Nr. 3. Sprechstunde 11—12 Uhr
710 14

Geschäftslokale
im Hause Grosser Ring Nr. 6 zu ver-
mieten. Auskunft erteilt die Realitäten-
Verwaltung der Hermannstädter allge-
meinen Sparkassa. 9009 10

Suche kinderliebendes
Fräulein
zu einem Knaben von 2 1/2 Jahren, das
auch im Laufe mithilft, **Dr. Laufer**
Árpád, Deva. 1159 2

Zimmermaler-Gehilfen
und Vorarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
H. Baumann, Zimmermaler und An-
streicher, Rossmaringasse. 1109 4

Milch-Ruh
Wilhelm Herbert Nr. 463 in Heltau
verkauft eine gute
samt Kalb; event. kann das Kalb auch
ohne die Ruh abgegeben werden. 1156 2

**Zwei
Ochsen**
sind zu verkaufen, Beingasse Nr. 14
1153 2

**Zwei Paar schöne
Zug-Ochsen**
verkauft Carl Sill in Heltau. 1155 2

Hof-Wohnung
bestehend, aus grossem Zimmer, Küche,
Speiss, Waschküche u. sonstigem Zube-
hör, daselbst ist auch 1 Geschäfts-
lokal mit Werkstatt ab 1. April,
zu vermieten, Elisabethgasse Nr. 15.
1150 1

**Zwei möblierte
Zimmer**
mit separatem Eingang sofort zu ver-
mieten. Heltauergasse Nr. 1, 2.
Stock. 1115 4

UNTER
den vielen Nachahmungen und Fälschungen,
die in letzterer Zeit dem Publikum in ein-
zelnen Geschäften angeboten u. hochgepreist
worden, ist keine einzige, die mit dem echten
Diana-Franzbranntwein verglichen werden
könnte. Die unechtsche
SEE
unterscheidet sich nicht mehr von einem Glas
Wasser, als der echte Diana-Franzbranntwein
von den wertlosen Nachahmungen, die zwar
äusserlich die Verpackung des Originalerzeug-
nisses vorzutäuschen, in ihrer inneren Zu-
sammensetzung aber vollständig erfolglos und
unbrauchbar sind. Jeder tut also wohl daran,
wenn er Ange- 574 34

BOTE
auf solche meist billiger offerierte Wunder-
präparate energisch zurückweist und überall
entschieden darauf besteht, dass er mit dem
altbewährten, erprobten echten Diana-Franz-
branntwein bedient werde. Man soll den Blick
stets nach
VORWÄRTS
werfen und bei der Pflege der Gesundheit jeder
Erkrankung möglichst vorbeugen. Zu diesem
Zwecke dient der echte Diana-Franzbrant-
wein, dessen erfrischende, stärkende, kühlende
und schmerzstillende Wirkung in der ganzen
Welt bekannt ist.

Diana Franzbranntwein kostet:
1 Original-Flasche . Kronen 1 30
1 mittelgrosse Flasche „ 3 50
1 ganz grosse Flasche „ 7 00

Diana Handels-A.-G.
Budapest, V., Nádor-utca 6. sz.

Zwei Stück 1084 2
Milch-Kühe
und ein
Kuhkalb
zu verkaufen, Elisabethgasse Nr. 32
Franz Horváth

**In Folge von Umbau
zu verkaufen:**

Eine große Glastüre samt Türstoch,
eine dazu passende Doppeltüre, ein sehr
wenig gebrauchter, vorzüglicher, eiserner
Ofen samt Zugehör für Meister-Hei-
zung, ein kleiner eiserner Zimmerofen,
eine Herdplatte und zwei Bratöhren
für gemauerten Küchenherd, eine fast
neue Zinkblech-Badewanne, eine
Zimmer-Douche, ein ll. Kasten Mauer-
Ziegeln. Zu sehen ab Montag täglich
vormittags von 1/2 9 bis 1/2 12, nachmittags
von 1/2 4 bis 5 Uhr, Berggasse 14. 1056

**Es wird ein
Bürgersmädchen**
zu Kindern gesucht. Anzufragen Walk-
mühlgasse Nr. 4 a, Stock, täglich v.
3—4 Uhr nachmittags. 1144 2

Ueberzieher
dunkelblau, schön, Artillerie-Waffen-
rock, Laubsäge-Maschine, billig ab-
zugeben 1142 2
Salzgasse Nr. 5.

**Kleine, braune
STUTE**
im Zuge sehr gut, zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in den Lager-
häusern der Siebenbürger Vereins-
bank. 1130 2

**Zwei große
Hunde**
(eble Rasse), zu verkaufen. Näheres
Grosser Ring Nr. 14, Klavieralon
Kauffmann. 1175 1

Zu verkaufen
2 schöne, gut eingeführte 1116 4
Pferde
Elisabethgasse 35.

Sieben erschienen:
**Siebenbürgisch-sächsische
Leinenstickereien**
II. Serie
mit Unterstützung des Sebastian-Hann-Vereins.
Herausgegeben von **Emil Sigerus**
18 Farbendrucktafeln in Mappe 10 Kronen.

Die „Wiener Hausfrauenzeitung“ schreibt über dieses Werk:
„Es handelt sich eigentlich um recht alte, ja mehrere Jahrhunderte
alte Stickmuster, die aber im fernen Siebenbürgen einen Dorn-
röschenschlaf schlummerten, um jetzt zu neuem Leben erweckt zu
werden. Es wird keine kunstsinntige Hausfrau vergeblich die
Sigerussche Mappe aufschlagen, das passende Muster wird
sie unter der Fülle sicherlich immer bald gefunden haben.“

Das Werk kann durch jede Buchhandlung oder
direkt von
Jos. Drotleff's Kunstverlag
in Hermannstadt bezogen werden.

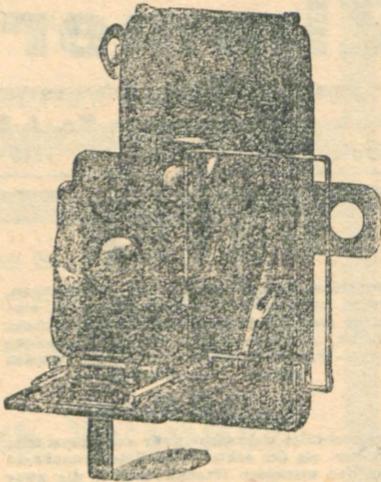
Zahle 200 K

demjenigen, der mir ein Geschäftlokal in der Helftauergasse oder Grosser Ring per sofort oder später vermittelt. Ausführliche Zuschriften sub. „Provinz“ an die Verwaltung dieses Blattes. 1042 4

Foto- Apparate und Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kuntó
Hermannstadt (Ungarn)
Grosser Ring Nr. 19

375



Im Kunstverlag Jos. Drotleff, Hermannstadt
erscheint soeben eine große Reihe von

Ansichtskarten aus den lieb. Karpathen

hauptsächlich von den Gegenden und Bergen, in denen die Kämpfe gegen Rumänien stattgefunden haben. Die Bilder sind sorgfältig ausgewählt und in feinstem Doppeltonlichtdruck ausgeführt. Es

finden sich in der Sammlung unter anderem:
Noterturmpark dies- und jenseits der Grenze, Brücke bei Caineni, die romantische Felsenschlucht bei Galtnesti usw.; dann die Berge Negoi, Surul, Königstein, Bulea, Tarita, Raja bei Broos, Arpascher Gebirge; die Lotrusfälle in den Sieben-richterwaldungen, Buleawasserfälle, Schebescher Wasserfälle usw.

Die Sammlung umfasst vorläufig gegen 50 Sorten und wird fortgesetzt.

Diese Ansichtskarten, wie auch die gesuchten siebenbürgischen Volkstrachten-Karten (etwa 50 Muster)

sind in allen hiesigen Trafiken und Buchhandlungen zu haben. Auswärtige Wiederverkäufer erhalten Rabatt und mögen Muster und Preise sofort einholen.

Durch den Kunstverlag Jos. Drotleff oder die siebenbürgischen Buchhandlungen können jederzeit auch komplette Sammlungen gegen Voreinsendung von 4 Kronen (50 Trachten- und Gebirgsansichten) franko bezogen werden.

Selbstgehende Dampfmaschinen

Kompond und stabile Dampfmaschinen
Dampfdreschmaschinen-Garnituren
Selbstgehende Lokomobile
Dreschkasten
Drehbänke
Klee-Reiniger
Elevatoren
Motore

Dampfpflüge
und Dampfkessel

in unausgebessertem Zustande kaufen
gegen Barzahlung

633 15

Friedrich Testvérek

Maschinenfabrik . . . Temesvár.

HADERN zum Maschinenreinigen gesucht
JOS. DROTTLEFF, Hermannstadt.

PATENTE

Bevor man sich mit ausländischen „Patentverwertungsgesellschaften“ einlässt, verlange man Aufklärung und Belehrung vom Ingenieur **M. Gelbhaus**, beeideter Patentanwalt, Wien, VI., Mariahilferstr. 37. 314 7

Maisentkeimungs-Maschinen

und deren Bestandteile liefert prompt vom Lager

Hans Schieb

Metallgiesserei, Maschinenwerkstätte und Mühlenbauanstalt
Elisabethgasse Nr. 51-53.

Fachkundige Monteure stehen stets zur Verfügung.

732 1

Sanatorium Stadtpark Hermannstadt

(Eigentum der „Hermannstädter allgemeinen Sparkassa“; Leiter Dr. R. Eisenmenger)

Zentralheizung, elektr. Licht, Wasserleitung

Wasserheilstätte, Kurbäder, Fango, elektrische Bäder, Darsonvalisation, Diathermie, Röntgen, Radium, Ultraviolett-Bestrahlung, Massage, Heilgymnastik; diätetische Küche. Behandelt werden: Magen-, Darm-, Nieren-, Herzkrankheiten; Asthma, Aderverhärtung, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Blutarmut, allg. Schwäche; Neuralgien, Ischias, Gelenks- u. Knochenleiden; Skrofulose, Geschwüre, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Basedow'sche Krankheit; Frauenleiden u. Hautkrankheiten. 733

Ausgeschlossen: Ansteckende Krankheiten, Gemüts- u. Geisteskrankheiten, Epilepsie, Hysterie und Lungenleiden.

Tagespreis für Zimmer K 2 6, für Beköstigung (Frühstück, Mittag- und Abendessen) K 7 50. — Prospekte gratis!

Mein wohlbekanntes, in Schässburg, Marktplatz in bester Lage befindliches

Geschäft

(Bäckerei verbunden mit Spezereihandlung und Tabaktrafik, oder auch Bäckerei allein)
Ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Kur ornste Angebote an

Josef Zielinski, Schässburg.

1084 4

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel mit K 1 60, grosser Tiegel K 3 —, eine Familienportion K 9 —. Mit Gebrauchsanweisung bestellbar: 566 19

Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“ Győr